

Der digitale Wächter

→ **PORTRÄT** „Protection One“ – Meerbuscher Firma vermarktet akustische und optische Fernüberwachung

VON JENS KRÜGER

MEERBUSCH Augen und Ohren von bundesweit rund 10 000 Unternehmen sind in einem Bürokomplex Am Meerkamp in Buderich untergebracht. Dort, in einem backsteinroten Gebäude, residiert die Firma „Protection One“, die sich auf akustische und optische Fernüberwachung spezialisiert hat. Wem nun Big Brother, Wolfgang Schäuble, die totale Kontrolle in den Sinn kommen, der liegt indes völlig falsch.

„Ein herkömmliches Überwachungssystem funktioniert so: Der Bewegungsmelder schlägt Alarm, ein Fahrer der Notrufzentrale fährt zum Objekt, informiert im Notfall die Polizei“, sagt Martell Schilling (64), Geschäftsführender Gesellschafter von „Protection One“. In 97 Prozent aller Fälle handele es sich dabei um einen Fehlalarm. „Die filtern wir heraus“, sagt Schilling. Denn sobald das „Protection-One“-System Alarm meldet, „hören oder sehen wir ins das Objekt hinein“. Ist ein Eindringling identifiziert, fordert ihn ein „Protection-One“-Mitarbeiter aus Meerbusch per Lautsprecher auf, sich per Code zu legitimieren – oder das Gebäude nachhaltig zu verlassen. „30 bis 90 Sekunden dauert das“, sagt Schilling. Üblicherweise flieht ein ertappter Täter, neben dem Diebstahl soll Vandalismus durch frustrierte Eindringlinge verhindert werden.

Auf die Idee gebracht hat Schilling eine Bekanntschaft während eines Skiurlaubs. Ein in der Sicherheitsbranche tätiger Belgier habe ihm von dem Konzept erzählt. Schilling, der früher als Manager bei Henkel und Oetker tätig war, warf seinen Job hin und wagte 1997 mit Anfang 50 noch einmal den Sprung in die Selbstständigkeit. Das Unterfangen hat sich gelohnt. 2003 hat Schilling das Unternehmen gekauft, er führt es als Familienbetrieb. Inzwischen beschäftigt „Protection One“ 110 Mitarbeiter an zehn Standorten und er-



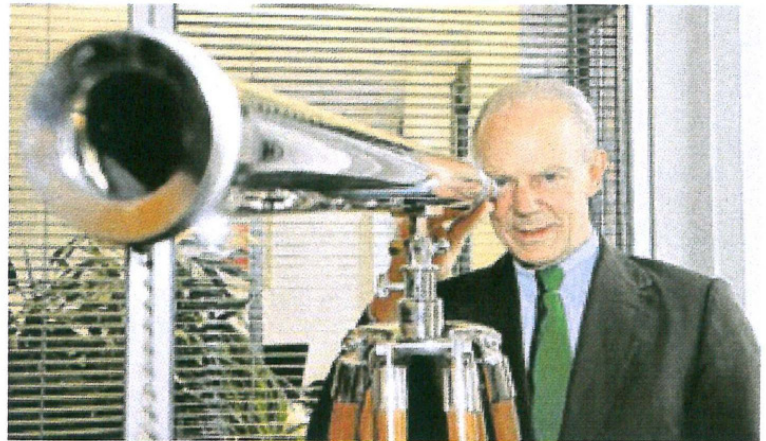
„Bitte weisen Sie sich aus!“ – Einbrecher werden von den „Protection-One“-Mitarbeitern direkt angesprochen.

NGZ-FOTOS (2): L. BERNIS

zielt einen Umsatz von 16 Millionen Euro – mit zweistelligen Wachstumsraten, Tendenz steigend.

Auf einem guten Dutzend Computermonitoren in der ersten Etage der Firmenzentrale überwachen sechs bis acht Mitarbeiter die Situation. Zehn bis 20 Einbrüche ploppen pro Tag auf den Bildschirmen auf. Stoßzeit ist morgens zwischen 7 und 9 Uhr, wenn die Objekte geöffnet werden. Inzwischen sind rund 10 000 Kontakte in der Kundendatenbank. Die Referenzliste liest sich wie das „Who's who“ der deutschen Wirtschaft: Daimler steht dort neben Klöckner Stahl- und Metallhandel oder JOOP!. „Ab 70 Euro im Monat und nach oben hin offen“ sind die Kosten für die Überwachungsdienstleistung, je nachdem, ob ein einzelner Raum oder riesige Hallen überwacht werden müssen. Das größte Objekt ist mit 280 so genannten Linien, also Systemen, ausgestattet.

Für die Zukunft spielt das Unternehmen Szenarien durch, die sich durchaus auch für manch einen Sci-



Martell Schilling, Geschäftsführer von „Protection One“, blickt zielgerichtet in die Zukunft. Die Wachstumsraten seines Unternehmens sind zweistellig.

ence-Fiction-Film eigenen würden: Bewegungsmelder, die Mensch und Tier unterscheiden können, biometrische Gesichtserkennung oder Fingerscan – „die Melder sind bereits sehr intelligent geworden“, erklärt Schilling. Die Überwachung öffentlicher Plätze findet Schilling dage-

gen „schrecklich“. Was sich in England derzeit abspiele, das sei schon bedrohlich. Sein eigenes Haus ist ebenfalls mit „Protection-One“-Kameras ausgestattet. „Allerdings nur zu Demonstrationszwecken“, sagt der 64-Jährige, er selbst sei nicht besonders ängstlich.